

SACHSENBURG

BERICHT AUS EINER HÖLLE

von HUGO GRAF, ehem. Reichstagsabgeordneten
u. Vors. des „Bundes der Opfer von Krieg und Arbeit“

Viel zu stumpf ist die sogenannte öffentliche Meinung der Welt; allzusehr abgestumpft gegen das Grauen der Hitler'schen Konzentrationslager. Die gleichgeschalteten Zeitungen sagen: es gibt fast keine Konzentrationslager mehr. Lüge! Die Hitlerfreunde innerhalb und außerhalb Deutschlands sagen: es wird nicht mehr geprügelt. Lüge! Lest diesen Bericht, den ein aus dem Dritten Reich Entwichener (der monatelang im Konzentrationslager saß) geschrieben hat! Lest diesen Bericht, und denkt daran, daß die Nazis ganz Deutschland in ein Konzentrationslager verwandelt haben und daß Hitler zum Krieg rüstet, um auch euch mit den Segnungen des „Robbens“ und „Auspeitschens“ zu beglücken.

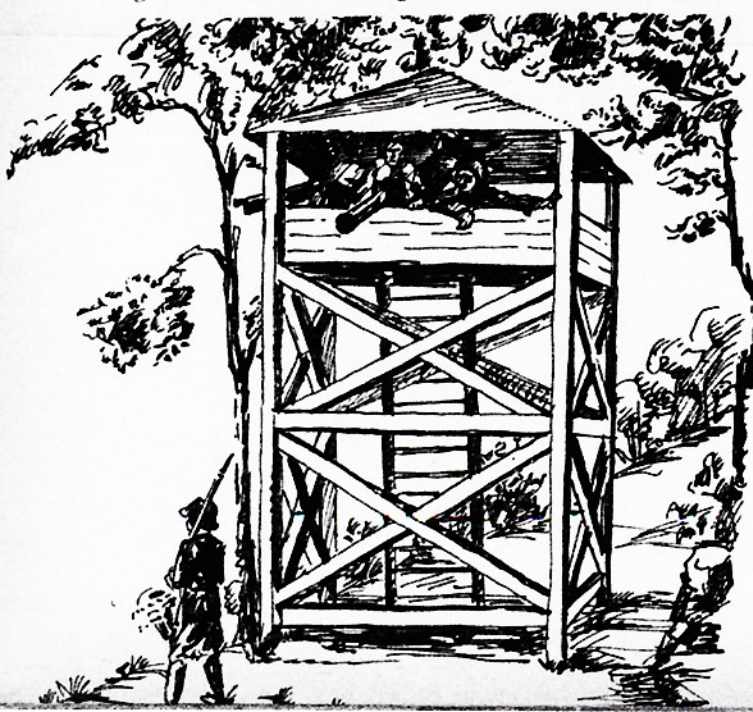
Im April 1933 wurde in einer stillgelegten Baumwollspinnerei in der Nähe des Dorfes Sachsenburg, etwa 15 km von Chemnitz entfernt, ein Lager für Schutzhäftlinge eingerichtet. Außer einigen kleinen Lagern, die in fast allen größeren Orten bestanden, waren es noch Colditz a. d. Mulde, Hohnstein und Königstein in der Sächsischen Schweiz, Hainewalde i. d. Lausitz und Reichenbach im Vogtland, die als sächsische Schutzhaftlager fungierten. Durch diese Lager sind in den ersten Monaten nach der Machtübernahme etwa 80—100 000 sächsische Arbeiter gegangen.

Standartenführer der SA Hähnel aus Flöha war der Kommandant von Sachsenburg. Die Gefangenen wurden im Vergleich zu anderen Lagern damals verhältnismäßig anständig behandelt; erhielten einigermaßen gutes und ausreichendes Essen. Hähnel stand auf dem Standpunkt, daß die Gefangenen — als politische Gegner — nur zu gewinnen seien, wenn sie als Menschen behandelt würden. Diese verhältnismäßig günstigen Zustände brachten Sachsenburg bei den antifaschistischen Massen in den Ruf des „besten“ Schutzlagers von Deutschland. Ende 1933 bis Anfang 1934 wurden alle sächsischen Lager aufgelöst; es blieb nur noch Sachsenburg bestehen.

Heute ist es das gefürchtetste Konzentrationslager Deutschlands. Dies bestätigen Gefangene und SS-Leute, die in Dachau und Lichtenburg waren. Das Martyrium für die sachsenburger Gefangenen begann mit der Übernahme des Lagers durch das „SS-Sonderkommando Sachsen“. Nach dem Einzug der Wachtruppe hielt Sturmbannführer Simon am 25. August 1934 vor den versammelten Häftlingen eine Rede, in der er erklärte, daß die gute Zeit vorbei sei, er werde schon mit uns Schweinehunden fertig werden usw. In den folgenden Wochen, bis Oktober 1934, wurde die bestehende Lagerordnung nach und nach illusorisch gemacht, indem jede Vergünstigung unter dem Vorwand einer „Strafmaßnahme“ entzogen und überhaupt jeder Punkt der Lagerordnung durch übertrieben strenge Ordnung aufgehoben wurde. Die Besuchszeit wurde erst eingeschränkt, dann von besonderer Erlaubnis abhängig gemacht, zuletzt ganz aufgehoben. Lebensmittelsendungen wurden verboten; es ist heute nur noch Empfang von Wäschepaketen erlaubt. Inliegendes Geld wird beschlagnahmt. Früher war der Briefverkehr unbeschränkt, heute darf nur noch alle 14 Tage je ein Brief empfangen und gesandt werden. Es dürfen nur noch die von der Lagerleitung ausgegebenen Formulare verwendet werden. Sie werden den Gefangenen mit zwei Pfennig pro Stück verkauft.

Weiter wurde die Arbeitszeit verlängert und täglich fünfmal Appell angesetzt. Jeder SS-Mann ist als Vorgesetzter zu behandeln und militärisch zu grüßen. Einspruch gegen irgendwelche Maßnahmen ist nicht gestattet, ja strafbar. In den meisten Fällen wird ein Gefangener überhaupt nicht vernommen, wenn er auf Anzeige eines Postens bestraft werden soll. Der Warenbezug aus der benachbarten Stadt Frankenberg wurde eingestellt. Rauchen ist heute Vergünstigung. Toiletteartikel, Rauch- und Eßwaren müssen in der Kantine gekauft werden. Vom Gewinn finanziert die Wachtruppe ihre Saufereien. Bewegung im Freien gab es nach dem

PALISSADENTURM an der Waldstraße. Zeichnung eines Schutzhäftlings. (1)



Oktober 1934 ein ganzes Vierteljahr hindurch überhaupt nicht; von da ab nur Sonntags anderthalb Stunden.

Eine der ersten Aufgaben, welche die SS durchführen ließ, war der Bau von elf neuen zementierten Arrestzellen. Viele Verordnungen bezwecken lediglich eine Isolierung der SS von den Gefangenen. Alle Bekanntmachungen der Schutzhaftlagerleitung werden seit November 1935 durch Mikrophon und Lautsprecheranlage in den Häftlingssaal durchgesprochen. Diese Maßnahmen der Lagerleitung wurden im März 1935 durch die Einführung einer rigorosen Lager-, Disziplin- und Strafordnung für alle Konzentrationslager Deutschlands vom Inspekteur der Konzentrationslager, Eicke, sanktioniert und so der Terror in gesetzliche Formen gebracht. Diese Lagerordnung ist ein Schanddokument des Dritten Reiches, das seine würdige Ergänzung nur in den Folterkellern der Gestapo und in den Todesurteilen der faschistischen Rechtsprechung findet. Ihr charakteristisches Merkmal besteht in der Anwendung der Prügelstrafe, die öffentlich vollzogen wird, sowie der Todesstrafe an Ort und Stelle durch Erschießen oder nach Verurteilung vor einem „Sondergericht“ durch Henken. Weiter sieht sie die Bildung einer sogenannten Strafkompagnie vor, in die „alle Juden, Zuhälter, unverbesserliche marxistische Intellektuelle u. Funktionäre sowie mehrmals bestrafte Gefangene“ eingereiht werden. In Sachsenburg ist dies die berüchtigte dritte Gefangenekompagnie, die den größten Abgang durch Tod, Selbstmord oder längere Krankheit aufweist. Diese Kameraden lernen alle die mörderische Arbeit am Steinhäufen kennen, durch die jeder mindestens ein schweres Leiden für Lebenszeit davonträgt, falls er überhaupt mit dem Leben davonkommt.

Die Behandlung aller Gefangenen spielt sich in den niederträchtigsten Formen ab. Das Essen ist aus minderwertigen Bestandteilen hergestellt und miserabel zubereitet, oft halb roh. Obst und Gemüse gibt es überhaupt nicht. Die Folgen sind Hautausschläge, Zahnfäulnis, Darm- und Magenkrankheiten und häufiges Erbrechen.

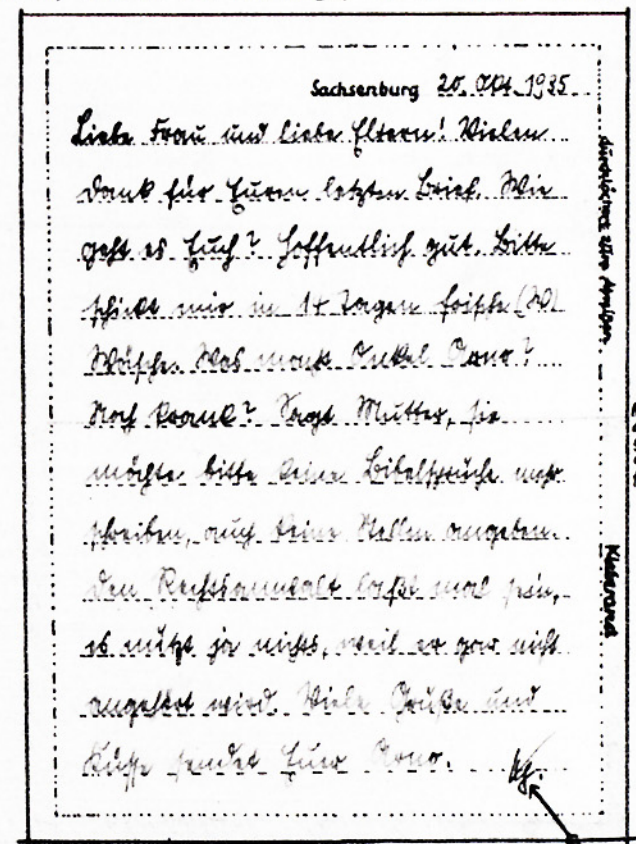
Die Außenkommandos arbeiten unter Aufsicht von Posten, von denen sie unverschämte Schikaniert werden. Es sind dies das Kommando Waldstraße, das Baukommando, die Steinklopfer und andere Außenarbeiter. Die Innenkommandos arbeiten ohne Posten, es sind das Schlosser, Schmiede, Maler, Buchbinder, Zeichner, Schuster, Schneider, Küchenpersonal und SS-Bedienung. Das Sportkommando hat verkürzten Dienst. In der Zwischenzeit wird gesungen, die Kleidung gereinigt und geflickt und „politischer Unterricht“ gegeben. Dieser besteht darin, daß stundenlang aus „Mein Kampf“ und ähnlichen Büchern vorgelesen wird. Der Dienst des Sportkommandos besteht in einem fortgesetzten sturen Drill, dem auf die Dauer selbst sportgestählte und gesunde Kameraden nicht gewachsen sind. (Stundenlanger Dauerlauf, Hinwerfen, Springen, Kniebeugen, auf Armen und Beinen Hunderte von Metern über den steinigen Platz kriechen usw. Dies ohne Unterbrechung, bei jedem Wetter, unter Schlägen und Kolbenstößen und einer wahnsinnigen Brüllerei seitens der Posten. Besonders gefürchtet ist das Robben. Es besteht darin, daß die Gefangenen auf dem Boden liegend sich mit den Ellenbogen in flottem Tempo vorwärtsschleifen müssen. Die Folgen sind fast immer Blutvergiftungen, kaputte Lungen, der Körper an vielen Stellen bis auf die Knochen durchgeschuert, eiternde Wunden usw. Beim „Strafsport“ und bei der Arbeit am Steinhäufen wird das Robben noch dadurch erschwert, daß die unglücklichen Kameraden in jeder Hand einen zwanzig bis vierzig Pfund schweren Munitionskasten, mit Eisen oder Steinen gefüllt, vorwärtsschleppen müssen.

Das Steinklopfen geht unter den wahnsinnigsten Bedingungen vor sich. Bei der schlechten Ernährung mit schweren Hämmern in unzureichender Kleidung bei jedem Wetter von früh bis abends in einem irrsinnigen Tempo Steine zerschlagen, bedeutet, daß die meisten Gefangenen schon nach zwei oder drei Tagen zusammenklappen. Mitunter sind die Hände bis auf die Knochen durchgeschuert. Täglich werden zusammengebrochene Häftlinge im Krankenrevier eingeliefert, wo schauerhafte Zustände herrschen. Es gibt so gut wie keine Heilmittel, nur etwas Jod und ab und zu etwas Glycerin. Binden fehlen öfters auch, so daß die

Opfer der sadistischen SS-Meute sich mit Fetzen ihrer schon zerrissenen und durchgeschwitzten, schmutzigen Hemden oder, falls sie keines haben, mit Streifen von Kleidungsstücken verbinden müssen. Hinzu kommt, daß die Wunden, und seien sie auch noch so klein und gefahrlos, in wenigen Tagen eitern und monatelang brauchen, um zu heilen. Der Lagerarzt, Dr. Gebhardt, ist vollkommen überzeugt, daß Häftlinge nicht behandelt werden dürfen, stellt falsche Diagnosen, verhöhnt die Gefangenen. Unter seinem Regime sind nicht weniger als 12 Gefangene gestorben. Einen hat er buchstäblich verhungern lassen! Zur Belohnung für seine treuen Dienste ist er jetzt im Küchwald-Krankenhaus in Chemnitz als Oberarzt angestellt...

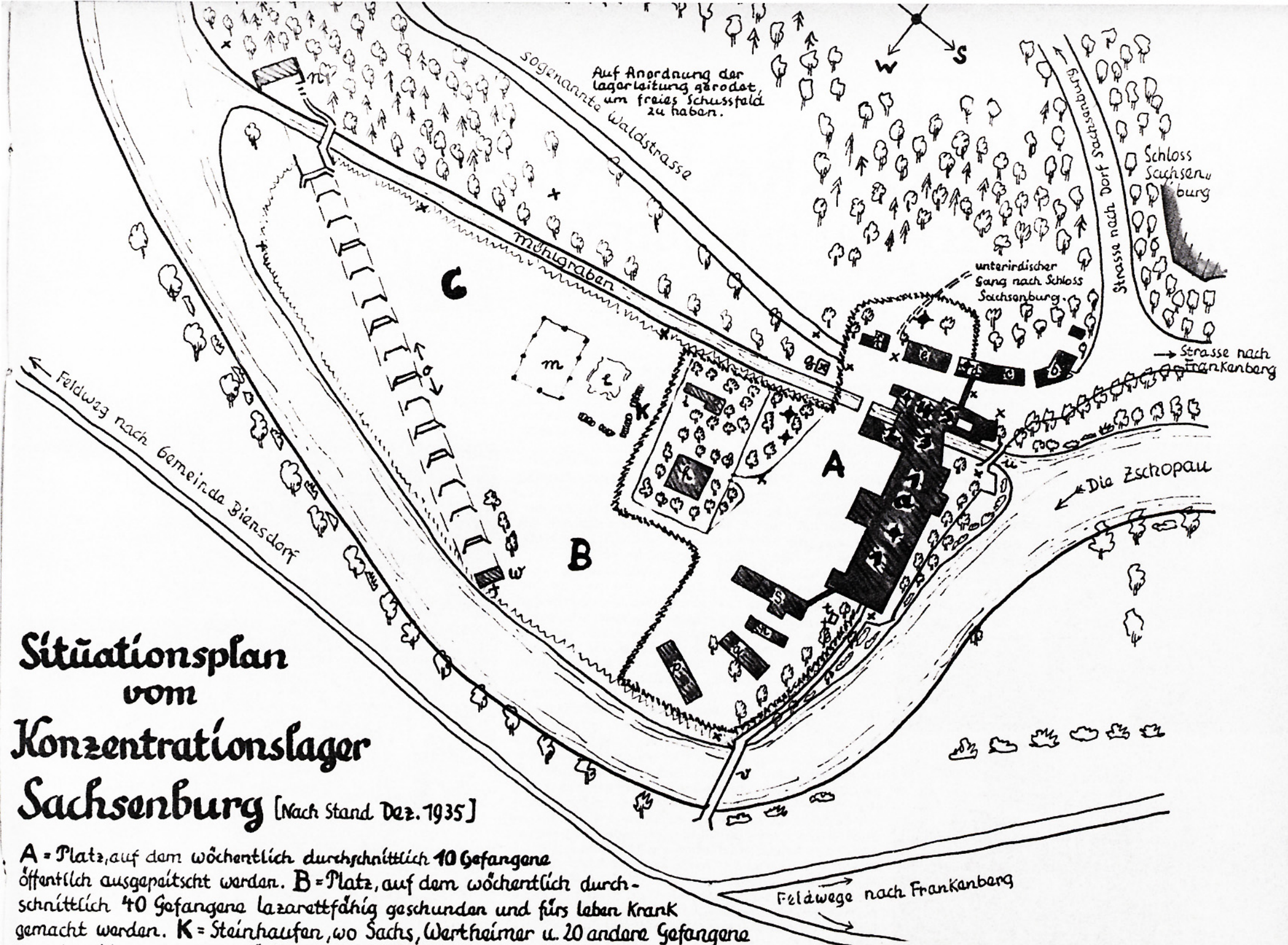
Vom August 1934 bis Ende 1935 sind in Sachsenburg über 20 Häftlinge den Folterungen erlegen, über 35 Selbstmordversuche kamen vor. Mindestens 350 Gefangene haben in dieser Zeit das Lager mit schweren körperlichen und geistigen Schäden verlassen. Wir werden am Schluß einige krasse Fälle anführen.

Die Prügelstrafe wurde anfangs im Monat durchschnittlich an 8—10 Mann zu je 25 Stockschlägen, meist auch bei Beendigung der Arreststrafe wiederholt, vollstreckt. Heute werden fast jede Woche solche Exekutionen vorgenommen an durchschnittlich 3—4 Gefangenen. Seit ihrer Einführung wurde die öffentliche Auspeitschung an mindestens 120—150 Häftlingen durchgeführt. Zu diesem Zweck werden die Delinquenten auf einem Prügelbock, der eigens zu diesem Zweck hergestellt wurde, angeschnallt. Anfangs wurden sie über einen Tisch gelegt, und es ereigneten sich die widerlichsten Szenen, wobei der Tisch zerbrach. Die unglücklichen Opfer müssen jeden Schlag laut mitzählen. Jeder nichtgezählte Schlag gilt als nicht ausgeführt... Wir haben in einem solchen Falle 81 Schläge gezählt! Der Arzt steht dabei, unterhält sich mit dem Kommandanten und raucht eine Zigarette. Die Geschlagenen kommen nachher in die Arrestzelle. Dort werden manche auch noch krumm geschlossen! Erst werden die Arme auf dem Rücken mit Handschellen gefesselt, dann die Füße mit Fußschellen und zuletzt die Füße mit den Armen auf dem Rücken zusammengeschlossen. Der Unglückliche soll in dieser Stellung bis zu acht Tagen auf dem Bauch liegen! Länger als eineinhalb Tage hat es keiner ausgehalten. Dazu gibt es Wasser und Brot. Bei der Auspeitschung müssen alle Gefangenen zuschauen. Nicht selten fallen dabei starke Leute um. Da sich die Lagerleitung der ungeheuren Provokation bewußt ist, werden die Häftlinge, die in einem Karree



Namenszeichen des zensurierenden SS-Mannes! MUSTER EINES BRIEFES, wie ihn die Gefangenen schreiben dürfen. Es darf nichts gestrichen werden, nur Einklammerung ist erlaubt. Rechts unten das Zeichen des zensurierenden SS-Mannes. Wird auch nur ein Buchstabe über den Rand geschrieben, zerrißt die SS den Brief. (2)

den Prügelstock umstehen, von einer doppelten Postenkette mit schußbereiten Gewehren und Maschinengewehren umstellt. Der Palisadenturm am Ausgang nach der Waldstraße wird mit 2 schweren Maschinengewehren besetzt, so daß im Notfall der ganze gegenüberliegende Hof bestrichen werden kann. (Siehe Skizze.) Daß bei einer solchen Gelegenheit noch kein Blutbad entstand, ist nur der ungeheuren Disziplin der Gefangenen zu verdanken. Es sei noch auf einige besonders schwere Fälle von



Situationsplan vom Konzentrationslager Sachsenburg [Nach Stand Dez. 1935]

A = Platz, auf dem wöchentlich durchschnittlich 10 Gefangene öffentlich ausgepeitscht werden. **B** = Platz, auf dem wöchentlich durchschnittlich 40 Gefangene lazarettfähig geschunden und fürs Leben krank gemacht werden. **K** = Steinhäufen, wo Sachs, Wertheimer u. 20 andere Gefangene von der 47 zu Tode erwürgt wurden.

ZEICHENERKLÄRUNG ZUM SITUATIONSPLAN.

- x = Posten
- ⬆ = Niederlagen von Waffen und Munition
- ⚡ = elektrisch geladener Stacheldrahtzaun
- 🌳 = Bäume
- 🌿 = Büsche
- a = SS-Kaserne und Unterkunftsräume für die Gefangenen: 1 = Unterrichts-, Aufenthalts- und Schlafräume, sowie Arrestzellen, Kantinen und Waffenkammern, Baderäume, Kartoffelschälraum, Aufwaschküche, Friseursalon der SS und Vernehmungszimmer für Häftlinge, SS-Speisesaal und Offizierskasino; 2 = Kesselhaus, Schuhmacherei und elektrische Werkstatt; 3 = Tischlerei und Küche; 4 = Gefangenenlazarett und Kammer der Gefangenen; 5 = Wohnungen für Unterführer.
- b = Restaurant „Fischerschänke“; c = Wirtschaftsabteilung und Kasse; d = Tor- und Hauptwache, Kommandantur und Arrestzellen; e = Turnhalle und Niederlage für Wirtschaftsgegenstände; f = Schutzhaftlagerleitung; g = Pallasadenturm mit Maschinengewehrwanne; h = Villa des Kommandanten; j = Gärtnerei; k = Steinhäufen; l = Kießgrube; m = Reitbahn; n = Kugelfang; o = Blenden und Oberblenden über Schußbahn; p = Scheibenwerkstatt, Geräteschuppen und Malerwerkstatt; q = Fahrradschuppen für SS, Schmiede und Schloßerei; s = Wachtruppenführung, SS-Lazarett, Schneiderei, Buchbinderlei, Garage, Pferdestall, Schweinestall, Waffenmeisterlei; t = Brunnen, an dem Hunderte von Häftlingen nach einer Folterung abgespritzt wurden; u = Brücke über den Mühlgraben; v = Brücke über die Zschopau; w = Schießstand.
- c = Platz, auf dem Aufstellung von vier Blechbaracken für die Gefangenen geplant war.

Mißhandlungen hingewiesen. Der Dipl. Ing. Küffner ist schwer magenkrank gewesen. Der Arzt verweigerte ihm leichte Kost, lehnte Überführung in das Krankenhaus ab. Der Mann verhungerte buchstäblich! Der ehemalige sozialdemokratische Redakteur Sachs aus Dresden ist wochenlang auf dem Steinhäufen und beim Jauchetransport unmenschlich gequält worden. Er starb beim Baden unter den Händen der Gefangenen, die ihn waschen sollten, weil sein zerschundener Körper ihm jede Leistung versagte. Wer so etwas nicht erlebt hat, kann sich keine Vorstellung machen von dem barbarischen Niveau deutscher Kultur, mit der die Welt beglückt werden soll. Ebenso erging es Wertheimer, der dann an Blutvergiftung im Krankenhaus starb. Der Sanitätsrat Boas aus Crimmitschau, ein jüdischer „Rassenschänder“, ist durch dieselbe Behandlung zum Idioten geworden. Der Kamerad Strimpel, ein Bibelforscher, hat nicht weniger als fünf Selbstmordversuche unternommen! Jedesmal ist es noch kurz vor dem sicheren Ende bemerkt worden. Dreimal hat er sich die Pulsader aufgeschnitten; einmal wurde das bemerkt, da das Bett des unter ihm liegenden Kameraden bereits im Blute schwamm. Kamerad Baumgarten aus Dresden, ein junger Arbeitersportler, unternahm von seinem Arbeitsplatz auf der Waldstraße aus einen Fluchtversuch. Er wurde nach mehreren auf ihn abgegebenen Schüssen eingefangen. 14 Tage lang wurde er mörderisch verprügelt, kein Gefangener bekam ihn in dieser Zeit zu sehen. Dann wurde er den Kameraden vorgeführt mit den Worten des Kommandanten Schmidt: „Schaut Euch den Lumpen noch einmal an, ehe er gehenkt wird.“ Er wurde vor ein Sondergericht gestellt; niemand hat mehr etwas von ihm gehört... Am ersten Weihnachtsfeiertag 1935 stürzte sich ein mißhandelter Kamerad, Mitglied der SAP, aus dem Abortfenster im 5. Stockwerk hinunter auf das Pflaster. Als er am Fenster erschien, schossen zwei Posten auf ihn, da er „fliehen“ wollte! Der Kamerad Spittel, Dresden, sollte, weil er beim Sport gemurrt hatte, zu 50 Stockschlägen verurteilt werden. Die SS schlug ihn in ihrem Lazarett (!) halbtot, so daß man von der Vollstreckung der Strafe Abstand nehmen mußte.

Alles dies vollzieht sich auf Anordnung und mit Wissen der Schutzhaftlagerleitung, der berüchtigten Abteilung III. Es sind dies vor allem die



STANDARTENFÜHRER SCHMIDT mit der blauen Brille. Zeichnung eines Schutzhaftlings. (5)



SACHSENBURG, früher eine Spinnerei, die zum Nordwollekonzern der nationalsozialistischen Millionenschieber Lahusen gehörte, heute Konzentrationslager. (4)

SS-Scharführer König und Paul. König, ein plauerer SS-Mann, ist wegen seines Sadismus, seiner Unberechenbarkeit und Hinterlistigkeit besonders verhaßt. Die Führung der Abteilung III hat Obersturmbandführer Rödl, sein Adjutant ist Hauptscharführer Pfaff. Sie bemühen sich häufig, die Mißhandlungen etwas abzdrehen. Dies gelingt ihnen nicht, da der Kommandant des Lagers, Standartenführer Schmidt aus Bayrisch-Eisenstein, in unerhörter Weise seine Leute zu Folterungen antreibt. Er ist die richtige Kreatur für Himmler und Eicke, die beiden Hauptverantwortlichen an diesen mittelalterlich-barbarischen Methoden. Schmidt hat in Eisenstein einen Gasthof. Er läßt sich in Gegenwart von Gefangenen nur mit einer grünen Schutzbrille sehen, da er fürchtet, später einmal wiedererkannt zu werden. Er bewohnt die Villa (verschämt „Führerhaus“ genannt) umsonst; er hat einen Mercedes-Wagen zur alleinigen Verfügung — umsonst; er bezieht monatlich 750 Mark und steckt dabei wegen seiner üblen Leidenschaften in Schulden bis über die Ohren. Sachsenburg ist eine Kulturschande. Die Konzentrationslager müssen fallen! Kämpft mit den Gefangenen für die Aufhebung der Konzentrationslager, gegen den wachsenden faschistischen Terror!